

Lippische Mitteilungen

aus Geschichte und Landeskunde



89|2020

Lippische Mitteilungen

aus Geschichte und Landeskunde

89. Band

2020

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2020

Im Auftrag des Naturwissenschaftlichen und
Historischen Vereins für das Land Lippe e.V.
herausgegeben von
JULIA KATHKE (Geschichte und Gesamtkoordination)
JÜRGEN SCHEFFLER (Rezensionen)
THOMAS STEINLEIN (Naturwissenschaften)
HEINRICH STIEWE (Bau- und Kulturgeschichte)
MICHAEL ZOZMANN (Geschichte)

*Für die freundliche Gewährung von
Druckkostenzuschüssen danken wir*



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

*dem Landesverband Lippe
dem Kreis Lippe
und der Stadt Detmold*

Titelbild:
*Arbeit in einem Pflegehaus für Frauen
mit Epilepsie 1931 (HAB F 405).*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Naturwissenschaftlicher und Historischer Verein für das Land Lippe e.V.,
Willi-Hofmann-Straße 2, 32756 Detmold, www.nhv-lippe.de
Alle Rechte vorbehalten
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag von 35 Euro jährlich enthalten.

ISSN 0342-0876
ISBN 978-3-7395-1289-1

www.regionalgeschichte.de

Gestaltung und Produktion: buero-fuer-design.de, Martin Emrich, Lemgo
Druck und Verarbeitung: Druckhaus Rihn, Detmold

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Editorial	11
-----------------	----

Ostwestfalen-Lippe im 20. Jahrhundert

„Die Grippe greift immer weiter um sich.“ Die Spanische Grippe des Jahres 1918 in Lippe und ihre Folgen. <i>von Wolfgang Bender</i>	15
Der „Sozialismus der Tat“. Die Arbeiterwohlfahrt in Lippe von ihren Anfängen bis 1933 <i>von Kerstin Kalkreuter</i>	33
Zwangssterilisierung und „Euthanasie“ auf dem Wittekindshof <i>von Michael Spehr</i>	55
Paternalistische Verschwiegenheit – Bethel, die Zwangssterilisation und die NS-„Euthanasie“ <i>von Uwe Kaminsky</i>	69
Zwangssterilisierte und „Euthanasie“. Opfer zwischen Stigmatisierung und Ausgrenzung im Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik <i>von Margret Hamm</i>	89
„Judenmöbel“ in Lippe. Über den Umgang mit den mobilen Hinterlassenschaften geflüchteter, vertriebener oder deportierter lippischer Personen jüdischen Glaubens in der NS- und Nachkriegszeit <i>von Thomas Dann</i>	101
Arminius der Cherusker, Friedrich Engels und Lion Feuchtwanger. Die Schlacht im Teutoburger Wald (9 n. Chr.) und deren Rezeption in der stalinistischen Sowjetunion am Vorabend des Zweiten Weltkrieges <i>von Alexander Friedmann</i>	131

Verschlagen nach Lage.	
Aus Berlin in die Provinz	147
<i>von Uli Veith mit einem Nachwort von Jürgen Scheffler</i>	
Erste Kommunalwahlen nach der Gebietsreform 1969.	
Als die NPD im Lemgoer Stadtrat saß	165
<i>von Florian Lueke</i>	

Geschichte

Das Domkapitel Paderborn und das Land Lippe	173
<i>von Jörg Wunschhofer</i>	
Textliche Gestaltungen von Urkunden zu Güterübertragungen an Klöster am Beispiel des Klosters Falkenhagen bei Lügde	193
<i>von Tim Rieke</i>	
Aus dem Leben des Christoph Wolrad Eggerding, Amtmann in Schwalenberg	215
<i>von Willy Gerking</i>	
Das Gedenkkreuz für Johannes Franziscus Hungerge (1799–1843) auf dem Bickelberg in Feldrom	243
<i>von Heiko Hungerige und Hansi Hungerige</i>	
Preußen und Lippe als Kulturstaaten im 19. Jahrhundert. Bildungspolitik, Kulturpflege und Denkmalschutz im Vergleich	255
<i>von Ingo Löppenberg</i>	

Naturwissenschaften

Die Schmetterlingssammlung von Friedrich Brokmeier (1893–1968) im Lippischen Landesmuseum in Detmold	285
<i>von Heinrich Biermann und Dietrich Horstmann</i>	
Schutz des Feuersalamanders im LWL-Freilichtmuseum Detmold. Ein Artenhilfsprojekt im Rahmen der Biodiversitätsstrategie des Kreises Lippe	301
<i>von Jürgen Braunsdorf</i>	
Das Quellgebiet der Strothe zwischen Schlangen-Kohlstädt und Horn-Bad Meinberg	317
<i>von Manfred Hofmann</i>	

Buchbesprechungen

Ulrich Andermann / Fred Kaspar, Leben im Reichsstift Herford. Stiftsfrauen, Priester, Vikare und Bürger. 2019 (<i>Anne Diekjobst</i>)	327
Friedrich Brakemeier / David Merschjohann / Bärbel Sunderbrink (Hg.), 50 Jahre »neue« Stadt Detmold. Gegner, Befürworter und Folgen der Kommunalen Neugliederung von 1970. 2020 (<i>Carsten Doerfert</i>)	330
Annette Fischer (Hg.), Geschichte der Dörfer Schlangen, Kohlstädt, Oesterholz und Haustenbeck. Bd. 3. 2020 (<i>Wilhelm Hagemann</i>)	331
Maren-Sophie Funderich, Wohnen im Kaiserreich. Einrichtungsstil und Möbeldesign im Kontext bürgerlicher Selbstrepräsentation. 2019 (<i>Thomas Dann</i>)	338
Stefan Gerber (Hg.), Das Ende der Monarchie in den deutschen Kleinstaaten. Vorgeschichte, Ereignis und Nachwirkung in Politik und Staatsrecht 1914–1939. 2018 (<i>Bärbel Sunderbrink</i>)	341
Mayarí Granados / Jürgen Scheffler / Fabian Schröder (Hg.), Reiselust. Der Amsterdamer Künstler Martin Monnickendam in Lippe und im Weserbergland 1923. 2020 (<i>Christiane Cantauw</i>)	345
Wolfgang Günther / Oliver Nickel / Ulrike Pastoor (Hg.), Das Sozialwerk Stukenbrock. Impulse für Forschung und Musealisierung. 2020 (<i>Jürgen Scheffler</i>)	348
Katrin Jaspers / Wilfried Reinighaus (Bearb.), Westfälisch-lippische Kandidaten der Januarwahlen 1919. Eine biographische Dokumentation. 2019 (<i>Bärbel Sunderbrink</i>)	351
Frank Konersmann, Der Heilpädagoge Herbert Müller in Eben-Ezer. Biographie eines Schul- und Anstaltsleiters (1906–1968). 2019 (<i>Jürgen Scheffler</i>)	353
Gerhard Kuebart / Matthias Altevogt / Michael Bischoff (Hg.), St. Marien zu Lemgo. Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde. 2020 (<i>Anne Diekjobst</i>)	356
Philipp Müller, Geschichte machen: Historisches Forschen und die Politik der Archive. 2019 (<i>Peter Steinbach</i>)	359

Jürgen Scheffler (Hg.), The German-Jewish Dilemma. The Story
of the Hochfeld Family from the 18th Century until Today. 2019
(*Sara Elkmann*) 365

Dominique Schröder, „Niemand ist fähig das alles in Worten
auszudrücken“. Tagebuchschreiben in nationalsozialistischen
Konzentrationslagern 1939–1945. 2020 (*Peter Steinbach*) 367

Stefan Wiesekepsieker, 100 Jahre Landwirtschaftliche
Buchführungs-Genossenschaft Lippe eG 1920–2020. 2020
(*Heinrich Stiewe*) 372

Vereinsnachrichten

Vereinschronik 2019/2020 377
von Wolfgang Bender

Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 383

Verantwortlichen in Politik und Verwaltung stolz sein, die das Werk gefördert haben. Die in den einzelnen Artikeln erfolgten Bezugnahmen über die Ortsgrenzen hinaus, vor allem auf das Lipperland, machen das Gesamtwerk zudem auch in vielen Aspekten für Leser in der Region interessant.

Wilhelm Hagemann

Maren-Sophie Fänderich, Wohnen im Kaiserreich. Einrichtungsstil und Möbeldesign im Kontext bürgerlicher Selbstrepräsentation. Berlin / Boston: Verlag Walter de Gruyter 2019, 444 S., 46 s/w-Abb., 69,95 Euro.

Der vorliegende Band stellt die geringfügig überarbeitete Dissertation mit dem Titel „Möbelproduktion als Spiegel von Stil und Markt. Eine Studie zu Bedingungen bürgerlicher Selbstrepräsentation im Kaiserreich“ von Maren-Sophie Fänderich dar, die im Wintersemester 2018/19 vom Fachbereich Philosophie und Geschichte an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main angenommen wurde.

Wohnen ist für den Menschen von Anbeginn an wichtig gewesen. Die Wohnung ist wie eine dritte Haut. Die Metapher weist auf ein körpernahes Verständnis des Wohnens hin. Die erste Haut erweitert sich in der Bekleidung und in Wänden, Decken und Böden. Die Räume, in denen Menschen leben, sind Teil von ihnen. Sie beeinflussen ihre Stimmung und ihr körperliches Befinden. Wohnen konnte und kann immer noch sehr intensive Formen annehmen. So bezeichnete Walter Benjamin in seinem Passagen-Werk zum Beispiel das 19. Jahrhundert sogar als „ohnsüchtig“.

Höchst bedeutsam für die Untersuchung ist die Wahl eines interdisziplinären Ansatzes. Es handelt sich nicht um eine rein kunstgeschichtliche Untersuchung zum Thema „Wohnen im Kaiserreich“, sondern vielmehr werden Fragestellungen aus Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte miteinbezogen. Die in der Kunstgeschichte traditionelle Beschreibung der Gestaltung der Wohnung und ihrer Ausstattung erklärt bürgerliche Selbstrepräsentation nur unvollständig. Vielmehr wird die Verfügbarkeit des Mobiliars und der vollständigen Raumausstattung herausgestellt, denn sie ergibt sich aus der Synthese von Produktionsverfahren, Stilbildung und Marktmechanismus.

Die Grundlage der vorliegenden Untersuchung ist die Auswertung einer großen Anzahl von unterschiedlichen Quellen aus den Anfängen

des Kaiserreichs bis in die Jahre des Ersten Weltkriegs hinein. Geografisch konzentriert sich die Arbeit auf Beispiele aus dem Raum Frankfurt und Ostwestfalen-Lippe.

Die Autorin hat sich auf die deutsche Kaiserzeit und den bürgerlichen Mittelstand als Bevölkerungsschicht konzentriert, da sowohl zum Wohnen der Arbeiterschaft als auch des Groß- und Wirtschaftsbürgertums Untersuchungen vorliegen. Dieser Mittelstand setzt sich aus höheren Beamten und Angestellten, Richtern, Ärzten, Lehrern, Kaufleuten und Ingenieuren zusammen.

Von großer Bedeutung für die Selbstrepräsentation bürgerlicher Schichten war die Ausstattung der Wohnung. Hierzu gehörten die Auswahl der Möbel, der Tapeten, Teppiche, Vorhänge etc. Samt- und Plüschstoffe, das Klavier, der Schreibtisch, das Herren- und das Damenzimmer, all diese Merkmale einer bürgerlichen Wohnung waren dazu geeignet, als Distinktionsmerkmal herzuhalten. Eine Wohnung konnte und kann heute noch genauso wie die Kleidung, die man trägt, ein Merkmal sein, das es erlaubt, sich von sozial „niederen“ Schichten abzusetzen und sich zugleich „höheren“ anzunähern.

Der bürgerliche Mittelstand, der seine gesellschaftliche Stellung durch Bildung und Leistung erarbeitet hatte, besaß vielfältige Möglichkeiten, sich über standesgemäße Ausstattungen zu informieren: Einrichtungsratgeber, Fachzeitschriften, Wohnungsausstellungen und Möbelhandlungen. Auf der anderen Seite sollte der Mittelstand aus der Sicht des Kunstgewerbes Hinweise zum standesgemäßen Wohnen erhalten. Diese „Geschmackserziehung“ erfolgte durch Vorträge, Wanderausstellungen, Schaufenstergestaltungen und Kataloge mit ausgewählten vorbildlichen Produkten. Der Mittelstand war zugleich auch eine bedeutende Käufer-schicht. Sein Konsumverhalten hatte Einfluss auf Markt-, Stil- und Produktionsentwicklung.

Maren-Sophie Fänderich stellt fest, dass die beginnende Serienmöbelfertigung bedeutend für die Selbstrepräsentation des Mittelstandes war, da mit Hilfe des Maschineneinsatzes die Möbel preiswerter wurden und damit von breiteren Bevölkerungsschichten erworben werden konnten. Die traditionellen Handwerksbetriebe, die Tischlereien, waren nicht mehr in der Lage, den großen Bedarf an preiswertem Mobiliar zu decken. Dies war der Moment, in dem kleinere Betriebe sich zu größeren Werkstätten und schließlich zu Fabriken entwickeln konnten. Die Autorin kann nachweisen, dass aus zahlreichen Handwerksmeistern Fabrikanten wurden. Jedoch war für diesen Schritt ein erheblicher Kapitaleinsatz nötig, vor

allem, um den Einsatz von Maschinen zu ermöglichen. Diese Entwicklung der Betriebsformen verlief nicht einheitlich. Für den Raum Ostwestfalen-Lippe kann Maren-Sophie Funderich drei verschiedene Wege aufzeigen. So die arbeitsteilige Serienproduktion mit Maschinen in Halbfabrikation, die Montage ausschließlich zugekaufter Halbfabrikate zu Serienmöbeln ohne die Verwendung von Maschinen und schließlich die kunsthandwerklich hochwertige Einzel-Anfertigung auf Bestellung.

Die Maschinen erlaubten es, mehr und mehr preiswertere Möbel herzustellen. Zugleich entwickelte sich eine heftige Diskussion um die Qualität der Produkte. Massenweise hergestellte, qualitativ minderwertige Möbelstücke beschädigten den Ruf des Maschineneinsatzes und des damit produzierten Mobiliars. Es galt nun, qualitativ hochwertige Möbel mit den modernen Holzbearbeitungsmaschinen herzustellen. In diesem Zusammenhang kann Maren-Sophie Funderich nachweisen, dass zum Beispiel an der Detmolder Tischlerfachschole das traditionelle Tischlerhandwerk und der Einsatz neuer Maschinen zusammengeführt wurden, um die Tischler auf ihre zukünftige Arbeit vorzubereiten.

Als Beleg für den erfolgreichen Einsatz von Maschinen im Rahmen der Möbelproduktion sind die nach Entwürfen von Richard Riemerschmid (1868–1957) in den „Dresdener Werkstätten für Handwerkskunst“ angefertigten Möbel zu nennen.

Der Mittelstand im Kaiserreich legte für die Ausstattung seiner Wohnungen Wert auf eine große Auswahl an fertigen Möbeln, die zügig geliefert werden konnten. Die traditionelle Bestellung bei einem Tischler nach Entwurf und mit langer Wartezeit war obsolet geworden. Um dem neuen Kundenwunsch zu entsprechen, entstanden eigenständige Möbelhandlungen, in denen ein umfangreiches Angebot mehrerer Hersteller präsentiert werden konnte. Einrichtungshäuser wie zum Beispiel jenes von Eduard Essen in Bielefeld hatten ein Angebot für jedes Portemonnaie. Und schließlich entstanden Warenhäuser wie zum Beispiel das von Abraham Wertheim in Berlin, in dem nach kunstgewerblichen Vorgaben „bürgerliche Wohnwelten“ präsentiert wurden.

Das Möbel der Kaiserzeit ist primär historistisch geprägt. Jedoch kamen ab ca. 1890 Reformstile auf: Der Jugendstil und englisch inspirierte Strömungen führten jedoch lange Zeit nur ein Schattendasein. Erst mit dem 1907 gegründeten Werkbund setzte sich ein funktionsgerechtes schlichtes Mobiliar durch, zu dem auch die Maschinenmöbel von Riemerschmid gehörten, die nun als Inbegriff des bürgerlichen Mittelstandsmöbels angepriesen wurden. Die Maschinenmöbel basierten auf dem Fakt,

dass Konstruktion und Gestaltung der Möbel auf die Maschine ausgerichtet waren. Schlichte Formen, der Verzicht auf kleinteilige historistische Zierelemente, sparsame Materialverwendung und schlussendlich zivile Preise sorgten für einen Durchbruch in der Serienmöbelfertigung.

Die Verknüpfung wirtschafts-, sozial-, technik- und kunstgeschichtlicher Aspekte in der vorliegenden Untersuchung ergibt ein komplexes Bild zum Thema „Wohnen im Kaiserreich“. Auch für die speziell an Ostwestfalen-Lippe interessierten Leser sind vielfältige Bezüge zu registrieren. Die Autorin hat alle relevanten Archive in der Region besucht und vielfältige Quellen ausgewertet. So werden die möbelproduzierenden Betriebe von Gustav Kopka in Herford, Gustav Bergmann in Lage und Gustav Schlingmann in Lemgo genauso in die Untersuchungen miteinbezogen wie die Steinheimer Möbelindustrie um Anton Spilcker. Somit ist der Erkenntnisgewinn für die Region erheblich.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Maren-Sophie Fündrich eine sorgfältig recherchierte Untersuchung vorgelegt hat, die nicht nur für Möbel- und Ausstattungsinteressierte, sondern ebenfalls für Historiker, Technikgeschichtler etc. spannend ist. Der gut lesbare Text kann somit uneingeschränkt zur Lektüre empfohlen werden. Allein ein paar mehr Abbildungen hätten den Genuss an der Lektüre noch steigern können.

Thomas M. Dann

Stefan Gerber (Hg.), Das Ende der Monarchie in den deutschen Kleinstaaten. Vorgeschichte, Ereignis und Nachwirkung in Politik und Staatsrecht 1914–1939 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen. Kleine Reihe 5). Köln: Böhlau 2018, 354 S., 45,00 Euro.

Der Übergang von der Monarchie zur Weimarer Republik ist auf Reichsebene und für die großen Staaten gut untersucht. Anders sieht das für die deutschen Kleinstaaten aus. Auch wenn es inzwischen zahlreiche Einzelstudien gibt, die über ereignisgeschichtliche Beschreibungen hinausgehen, fehlt eine aktuelle Gesamtschau. Daher ist die vergleichende Betrachtung von Erich Kittel zum „Novemberumsturz 1918“, der sein Augenmerk besonders auf die Bedeutung der Arbeiter- bzw. Volks- und Soldatenräte lenkte, bis heute ebenso wenig überholt wie seine Aufforderung, den örtlichen Ereignissen nachzugehen. Der Aufsatz wurde bereits 1968 in den „Blättern für deutsche Landesgeschichte“ veröffentlicht.